

**Zeitschrift:** Oltner Neujahrsblätter

**Herausgeber:** Akademia Olten

**Band:** 77 (2019)

**Artikel:** Cricket in Olten

**Autor:** Ludwig, Sämi

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-813920>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Cricket in Olten

**Randsportart? Nein, Schweizer Meister!**

**Sämi Ludwig**

### Erste Station

Mein Sohn Jonathan ist noch klein, also spazieren wir viel gemeinsam mit dem Kinderwagen durch die Gegend, auch nach Hägendorf, wo mir am Sonntag auf dem Fussballplatz exotische Gestalten auffallen. In weissen Pullovern stehen sie auf dem Rasen und beschäftigen sich mit einer mir fremden Sportart. Erst beim zweiten Spaziergang wird mir klar, das sind Cricketspieler, und ich denke an die vielen Inderinnen und Inder, die heutzutage hier arbeiten und bei uns leben. Ich nehme mir vor, mehr über sie herauszufinden. Aber es vergehen Jahre, bis ich mit meinen Recherchen anfange.

### Zweite Station

Viele Jahre später. Ich habe den «Cricket Club Olten» im Internet gefunden und treffe mich am Bahnhof mit Kandasamy und Ali. Kandasamy Karunamoorthy ist der Präsident. Er kam vor vielen Jahren als Flüchtling nach Olten, aus Sri Lanka, ist verheiratet und hat eine Tochter und zwei Söhne, die in der U13- und U15-Nationalmannschaft Cricket spielen. Kandasamy ist gut integriert, redet Dialekt und arbeitet als Hubstaplerfahrer. Zusammen mit Mohamed Shaaraz gründete er 2003 den Cricket Club, nachdem sie lange informell in einer Gruppe von Freunden gespielt hatten.

Ali Nayyer ist der Captain der Oltner Mannschaft und spielt auch in der Schweizer Nationalmannschaft. Cricket spielen lernte er im College in Pakistan. In die Schweiz ist er aus Liebe gekommen – er ist mit einer Lostorferin verheiratet, wohnt in Olten und macht eine Ausbildung als Hausmeister – Betriebsunterhalt heisst das heute. Ali muss offensichtlich ein sehr guter Spieler sein: Dank ihm wurde der Cricket Club Olten 2013 Schweizer Meister. Das Team lag im Rückstand, aber dann spielte Ali einfach immer weiter, punktete, und liess sich beim Schlagen nicht eliminieren! Ali spielt auch in der Schweizer Nationalmannschaft, die jedes Jahr an einem Turnier in Zypern teilnimmt.

Die beiden erzählen mir von der Klubgeschichte: Olten hat ein aktives Seniors Team. Das sind nicht die alten Senioren, wie in anderen Sportarten, sondern die Elitespieler, die um die Meisterschaft spielen. Die Klubmitglieder kommen aus der ganzen Welt. Natürlich sind viele Tamilen dabei, aber es hat auch Spieler aus Pakistan und aus Westindien (das «Indien», das Kolumbus auf der anderen Seite der Welt, in der Karibik entdeckt hat). Weitere Spieler waren und sind aus England, Südafrika, Neuseeland oder auch Schweizer Expats, die im Ausland Cricket spielen gelernt haben und diesem Hobby nun auch zu Hause nachgehen ...

Früher spielte die Mannschaft zehn Jahre lang in Hägendorf. Als dort die Raiffeisen Arena gebaut wurde, gab es nicht mehr genug Platz. Jetzt ist der Verein in Obergösgen zu Hause und sehr zufrieden, weil man dort bei schlechtem Wetter auch in einer Halle spielen kann. Der Oltner Verein spielt seit 15 Jahren in der Switzerland Premier League und im Pickwick Cup T20. Zehn Jahre lang haben sie «gekrampt» und oft verloren, lasse ich mir sagen. Aber 2013 wurden sie Schweizer Meister! Und 2017 gewann der Cricket Club Olten den Cup, wovon auch im «*Oltner Tagblatt*» berichtet wurde! Viermal waren sie Zweite in der Meisterschaft; viermal im Cupfinal! Eine tolle Bilanz.

Seit einigen Jahren gibt es auch ein «Olten Cricket Festival» beim Bifangschulhaus. 2017 waren zwölf Mannschaften aus ganz Europa dabei: Deutschland, Italien, Frankreich. Und der CC Olten gewann das Turnier! 2018 waren es schon 17 Mannschaften, und das deutsche Team gewann. An einem Tag werden dutzende Partien freestyle cricket gespielt, mit einem Tennisball. Der ist leichter (und weniger gefährlich) als ein richtiger Cricketball von 156 Gramm. Beim Cricket Festival gibt es immer ein grosses Festessen, auch für die Zuschauer: Reiscurry mit Lamm und roten Linsen – Hauptsache scharf... Das nächste Festival ist schon für Mai 2019 geplant. Am Turnier kann man Cricket kennenlernen – bereits 11 neue Mitglieder wurden via «Tennisball» rekrutiert.

Ich lerne, dass in der Schweiz eigentlich schon immer Cricket gespielt wurde, früher nur in Genf und Bern, wo sich Diplomaten aufhielten. Auch an den noblen Privatschulen in den Alpen, wie dem Lyceum Alpinum in Zuoz, wurde und wird Cricket gepflegt. Dort finden immer noch regelmässig internationale Turniere statt. In St. Moritz gibt es sogar cricket on ice. Als der Cricket Club Olten gegründet wurde, gab es nur 13 Mannschaften. Heute gibt es eine Eastern Division und eine Western Division in der Schweiz, wie man auf der Website von Swiss Cricket<sup>1</sup> nachlesen kann. Olten spielt in der Eastern Division. Es gibt einen Cup mit 120 Ballwürfen; – die Spiele dauern etwa vier Stunden, und eine

Meisterschaft mit 240 Würfen dauert ein Spiel gut und gerne sechs bis sieben Stunden. Weisse Tenues, lasse ich mir sagen, werden heute nur noch an den ganz grossen 5-Tage-Spielen getragen. Und die sind recht selten bei den Amateuren. Bei weissem Tenue ist der Ball rot, nicht pink.

Der Sport ist ähnlich wie Baseball und besteht hauptsächlich aus Bowling und Batting. Es gibt zahlreiche Strategien, wie man spielen kann, aber die Regeln sind kompliziert. Der Werfer (bowler), muss über den Kopf werfen und versucht, das wicket, aus drei aufgestellten Hölzchen bestehende, auch stumps genannt, umzuwerfen. Dieses wird von einem gegnerischen batsman mit einem Schlagholz geschützt. Er darf den Ball nach allen Seiten nur mit dem Schläger abwehren. Während die Feldspieler den Ball unter ihre Kontrolle zu bringen versuchen, wechselt der Schlagmann mit seinem Partner auf dem zwanzig Meter langen pitch, dem eigentlichen Wurfgelände zwischen bowler und batsman, die Position. Jeder Wechsel zählt einen run – die Einheit für das Spielresultat. Während ein erfolgreicher hitter im amerikanischen Baseball ums Viereck rennt, bewegen sich zwei englische batsmen auf einer Linie. So viel



Seite 70: Der Cricket Club Olten ist Schweizer Meister! In der Mitte der Präsident, Kandasamy Karunamoorthy.  
Oben: Cricket an der Sportstrasse in Obergösgen

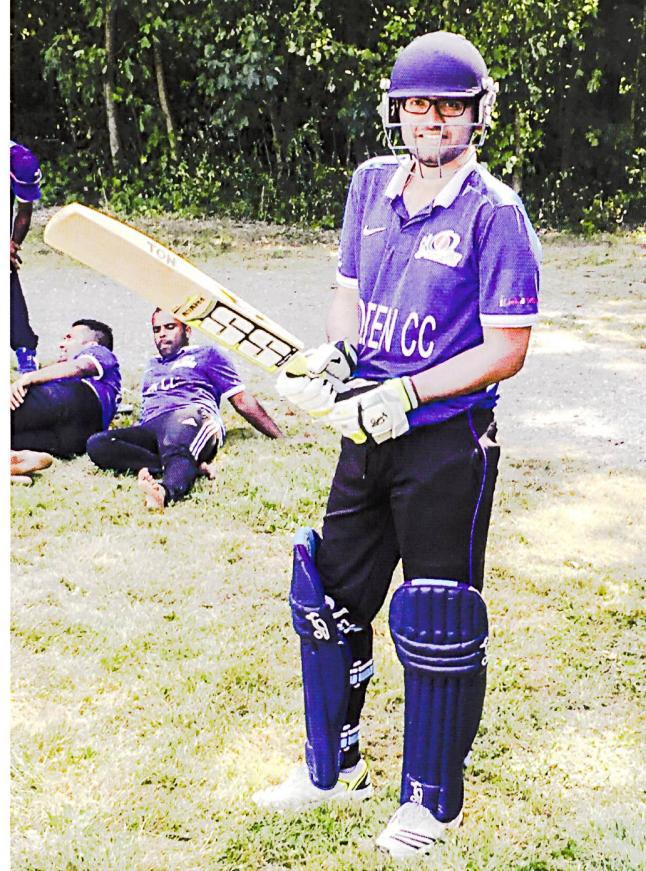
habe ich schon begriffen! Im Internet lerne ich noch, dass das bowling team (die Werfer) zehn batsmen eliminieren muss, um das inning (die Halbzeit) vorzeitig zu beenden.

Cricketmaterial kann man in England oder Pakistan beziehen. Ein guter Schläger kostet 450 Franken. Ein Ball 30. Schutzzüge (Helm, Beinschoner, Handschuhe für den Fänger) kosten auch etwas. Pro Mannschaft macht das fürs Jahr schnell 4000 Franken! Hinzu kommt die Platzmiete. Gratis ist Cricket sicher nicht.

### Dritte Station

Wir sind in Obergösgen, mit dem AKW im Hintergrund, und es ist ein sehr heißer Sonntag! Das Feld wird vorbereitet, Pitch und Wicket werden aufgestellt. Die Mannschaften tragen jetzt farbige Leibchen mit den Namen am Rücken wie bei anderen Sportarten. Weil das Fussballfeld eigentlich zu klein ist und bald hinter dem Batsman der Wald beginnt (der kühleste Ort an diesem Tag!), gilt ein Ball im Unterholz als ein run – eine eigene Schweizer Cricketregel sei das! Die Seniors wärmen sich im Dreieck auf: Werfer, Schläger, Fänger spielen im Kreis. Zusätzliche Trainings für Cricketspieler gibt es nicht während der Woche – dafür wird der ganze Sonntag ab Mittag dem Spiel gewidmet. Und das ist intensiv!

Ich bin fasziniert von der Tatsache, dass Cricket von allen Gesellschaftsklassen gespielt wird. Da sind tamische Flüchtlinge, wie der Präsident selber, die in der Schweiz ganz unten anfangen mussten, aber neuerdings auch hochspezialisierte Akademiker, Software-Ingeniere usw., die wegen der Arbeit in die Schweiz gekommen sind. Ich spreche mit Srinivasen, der an der ETH in Lausanne doktorierte. Er arbeitet in Biel, seine Frau in Zürich – Olten ist der perfekte Ort zum Wohnen. Viel billiger und besser, sagt er, man hat guten Kontakt mit den Nachbarn. Nach Französisch will er jetzt auch Deutsch lernen.



Srinivasen als Batsman

Sufiyan Shaaraz hat seine Familie mitgebracht. Ich spreche mit der Mutter, Rushna, einer Muslimin, die ein Kopftuch trägt. Sie spricht Englisch auf diese wunderschöne indische Art und bietet mir Essen und Wasser an. Die Kinder sprechen Schweizerdeutsch miteinander, sind dreisprachig (englisch, deutsch, tamilisch) und besuchen die Primarschule in Kappel. Die Tochter Mai-sara hat einen grossartigen Zopf, der beinahe so dick ist wie ihre schlanken Oberarme; sie ist in der 6. Klasse und möchte nächstes Jahr an die Kantonsschule. Bildung ist wichtig. Die Kinder machen Rechenübungen, die Tochter komplizierte Klammerrechnungen; Mutter rechnet mit dem Taschenrechner nach. Dem kleinen Sohn Aknas hilft Kandasamys Sohn Roshan.

Kurz nach Mittag beginnt das Spiel. Olten ist blau, wirft und steht im Feld. Die Gastmannschaft des Zürcher «Nomads Cricket Club» in gelben Leibchen stellt die zwei ersten batsmen. Der offizielle Ball ist pink und hart. Ich werde gewarnt, nicht in der Wurflinie zu stehen. Dort sind nur der Schlagmann und der Fänger, beide mit Schutz. Die Feldspieler tragen keine Handschuhe. Ich höre von Handverletzungen, blauen Flecken, Geschichten von verletzten Fingern ...

Das Spiel beginnt, nur der Schiedsrichter trägt einen Sonnenhut. Es wird geworfen, aber nicht getroffen. Plötzlich hört man das Holz, und ein Ball rollt ins Feld zurück. Jetzt wird es hektisch. Anweisungen, ob die batsmen rennen sollen oder nicht. Die Zürcher machen das gut, sogar hin und her – sogenannte double runs! In Australien, wo die Cricketstadien riesig sind, soll es sogar vierfache runs geben! Die Resultatveränderungen werden ständig auf einem Computer-Tablet registriert; für die Spieler zeigen grosse Magnetzahlen den Spielstand an.



Pausenmahlzeit

Es ist heiss! Natürlich ist es auch in Sri Lanka heiss, aber dort ist man besser darauf vorbereitet, höre ich, mit schattigen Terrassen, Deckenventilatoren, Air Conditioning. Es gibt viele kurze Pausen für Wasser, leere Plastikflaschen werden nachgefüllt. Ich darf mich auch am grossen Plastiktank bedienen, wo es normales Wasser gibt und auch sweet water, gesüsstes Salzwasser, die günstigere Version von kommerziellen isotonischen Getränken. Das ist gesünder, wenn man schwitzen muss. Erst nach drei Stunden ist Halbzeit! Ich realisiere, dass das obligatorische Tea Break in den Cricketregeln nicht nur Teetassen, sondern eine eigentliche Mahlzeit beinhaltet. In England sind das wahrscheinlich belegte Gurkenbrötchen. Hier in Obergösgen werde ich zu einer indischen Reismahlzeit eingeladen; alle haben Hunger und beide Mannschaften werden verköstigt und diskutieren. Man pflegt die Geselligkeit und probiert die Bocciabahn auf dem Gelände aus, bis es weitergeht. Nach der Pause die umgekehrte Konfiguration. Jetzt sind die Zürcher im Feld und die Oltner am Schlagen. Es geht noch lange weiter, und es ist nach wie vor heiss, bis der Schreiberling nach fünf Stunden aufgibt, weil er zu Hause noch Verpflichtungen hat. Man lässt mir ausrichten, dass die Zürcher gewonnen haben. Ich bin immer noch beeindruckt von der Offenheit und Gastfreundschaft der Oltner Cricketspieler. Nachdem dieser Sport von den Engländern in die Kolonien gebracht wurde, hält er jetzt kurioserweise ehemalige Kolonien zusammen, die sonst wenig miteinander zu tun hätten. Auch wenn viele Spieler in Olten tamilischer Herkunft sind – in anderen Klubs stellen andere Nationalitäten die Mehrheit. Cricket ist ein echt postkoloniales Phänomen, welches heutzutage Inder, Pakistani, Neuseeländer, Südafrikaner usw. zusammenbringt. Diese Multikulturalität beeindruckt mich sehr. Sie vereinigt Nationalitäten, verschiedene Gesellschaftsklassen und Religionen. Sogar in Sri Lanka selbst gibt es verschie-

dene Religionen, sagt mir Kandasamy: Hindus und Muslime, Christen und Buddhisten, genau wie im Cricket Club Olten.

### Vierte Station

Ich kontaktiere Arkan, einen Kantonsschüler, der Cricket spielt. Wir treffen uns auf der Wiese beim Bifangschulhaus. Sein Vater (auch ein League- Cricketspieler und Coach) hat Arkan und Aaditya mitgebracht, die mir stolz ihre Beinschoner, Helme, Bälle und Schläger vorführen und erklären, wie sie gebraucht werden. Cricket bedeutet vor allem für die indischen Expats ein wenig Heimat, Tradition, welche die Väter ihren Kindern weitergeben können. In Zürich gibt es Juniorenmannschaften mit vielen Zweitgeneration-Cricketspielern aus allen Cricketländern. Arkan war im Sommer als U14-Nationalspieler in England an einem internationalen Turnier. In der Junioren-Nationalmannschaft wird Englisch gesprochen – das ist der gemeinsame Nenner, denn viele Spieler kommen aus traditionellen Cricketländern oder aus gemischten Familien. Zudem muss man sich ja auch mit den welschen Mitspielern verstündigen.

Arkans Vater Pradeep Vijayadas kam 2000 nach Olten, um im SAS-SIS-Aktienregister an der Baslerstrasse als IT-Ingenieur zu arbeiten – dort, wo ich früher auf dem Weg in den Kindergarten die Pferde der Verbandsmolkerei bestaunte. Seine Familie stammt aus Kerala in Indien (wo es diesen Sommer so stark geregnet hat). Er ist glücklich über die guten Schulen in Olten und betont auch das Integrationspotenzial von Cricket jenseits von Nationalität, Klasse oder Religion. Er lernte Deutsch als Funktionär im Cricketverband. Und letztes Jahr brachte er am Oltner Integrationstag sogar dem Stadtammann etwas Cricket bei ...

<sup>1</sup> <https://www.cricketswitzerland.ch/about-1/clubs-affiliates/olten/>. Den Cricket Club Olten gibt es auch auf facebook: <https://www.facebook.com/OltenCricketClub/>



Arkan als Batsman im Bifang und am Cricketurnier in England